

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Geschichte der katholischen Pfarreien im Herzogtum Oldenburg

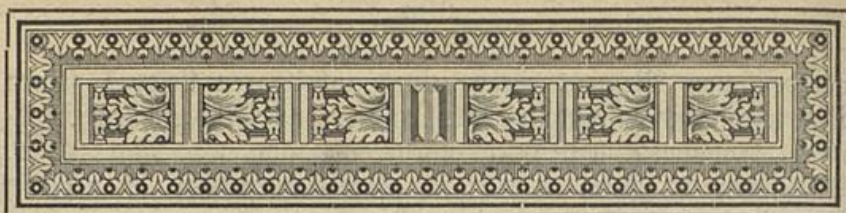
B. Dekanat Cloppenburg - die Pfarren Garrel, Lastrup, Lindern, Löningen,
Markhausen, Molbergen, Neuscharrel, Ramsloh, Scharrel, Strücklingen

Willoh, Karl

Köln, 1898

Einziges Kapitel. Allgemeines und Besonderes.

urn:nbn:de:gbv:45:1-5232



Die Pfarre Neuscharrel.

Einziges Kapitel.

Allgemeines und Besonderes.

Inhalt: Brand in Scharrel. Ansiedelung Abgebrannter auf dem Barenberg in der Mark Scharrel. Antrag auf Gründung einer Kapellengemeinde, darauf Gesuche zwecks Trennung von Scharrel. Beisteuer von oldenburgischen Geistlichen und Laien zum Bau einer Kirche und des Pfarrhauses. Einweihung der Hauskapelle. Auspfarung; Einführung des ersten Pastors. Die Gemeindeziegelei und Gemeindemühle. Neuscharrel wird politisch selbstständig gemacht. Kirche. Kirchenpatron. Einkommen der Kirche und Pfarre. Kollatio. Kirchenbücher. Glocken. Bestandteile der Pfarre, Seelenzahl. Schule und Küsterei.

Am 26. August 1821, an einem Sonntage, brach in dem Dorfe Scharrel eine Feuersbrunst aus, welche in wenigen Stunden 26 Wohnungen in Asche legte. Vieh, Früchte, Hausgeräte — alles wurde ein Raub der Flammen. Die Häuser standen nahe zusammen, waren mit Stroh gedeckt und Rettungsmannschaften fehlten, weil die erwachsene Bevölkerung wegen Abwesenheit ihres Pastors in der benachbarten Kirche zu Ramsloh dem Hochamt und der Predigt beiwohnte. Der damalige Amtmann Bartel in Friesoythe machte bald nach dem Brande den Vorschlag, einen Teil der Abgebrannten im sogenannten schwarzen Moor auf dem Barenberg anzusiedeln, einem Terrain, das zur

Markt Scharrel gehörte, für sehr ertragsfähig galt, aber $1\frac{1}{2}$ bis 2 Stunden vom Dorfe entfernt lag und deshalb nur als Viehweide benutzt wurde. Den Amtmann leitete bei seinem Vorschlage die Absicht, das schwarze Moor der Kultur zu erschließen und von dem neuerstandenen Scharrel für die Zukunft eine Wiederkehr des Unglücks von 1821 abzuwenden. Die Straßen sollten erbreitert und die neuen Wohnhäuser weiter auseinander gebaut werden. Bartel stellte deshalb bei der Regierung den Antrag, daß auf der alten Brandstätte nur der Bau von 12 Häusern gestattet werde und die übrigen 14 Abgebrannten nach dem Barenberge verwiesen würden. Der Antrag fand den Beifall des Ministeriums. Es wurde nur 12 Abgebrannten gestattet, auf der alten Stätte sich wieder anzubauen, die übrigen erhielten Ordre, auf dem Barenberge sich niederzulassen. — Die Ausgewiesenen bekundeten aber wenig Neigung, nach der öden unwirthlichen Gegend des schwarzen Moores auszuwandern. Acht derselben fingen an, auf dem Brink in der nächsten Nähe des Dorfes ihre Wohnungen aufzuschlagen, und schon schienen alle Vorstellungen und Ermunterungen, alles Reden umsonst gewesen zu sein, als plötzlich einer der Abgebrannten die Erklärung abgab, er wolle sein Heim auf dem Barenberge aufschlagen, vorausgesetzt, daß er sich dort einen ihm zusagenden Platz auswählen könne. Einige Tage darauf folgten ihm 5 andere nach. Ihnen schlossen sich in den nächsten Jahren 11 sogenannte kleine Leute aus Scharrel an, die in der neuen Kolonie besser fortzukommen hofften, als in den beschränkten Verhältnissen des alten Dorfes.

Am 21. November 1821 wurde die neue Kolonie abgesteckt. Jeder Kolonist erhielt eine Fläche Land in der Größe von 160 Scheffelsaat, theils Moor, theils Heidegrund. Um die neue Schöpfung lebensfähig zu machen, errichtete daselbst der Staat auf seinem Markenteile (Tertiagrund) ebenfalls Anbauerstellen. Im Laufe der nächsten Jahre zogen immer mehr neue Ansiedler nach dem Barenberge, um eine neue Heimat auf eigenem Boden zu begründen. Freilich kostete es anfangs harte Arbeit, bis das urbar gemachte Feld genügende Erträge abwarf und aus den ursprünglichen Erdhütten menschenwürdige Wohnungen wurden, doch schließlich machten sich die Anstrengungen bezahlt. Im



Jahre 1832 zählte die neue Ansiedlung bereits 48 Wohnhäuser, die schlimmsten Jahre waren überstanden.

Die neue Kolonie Neuscharrel bildete, weil in der Scharreler Mark gelegen, einen Teil der Pfarre und Gemeinde Scharrel. Der Umstand, daß die neuen Kolonisten $1\frac{1}{2}$ Stunde von der Kirche entfernt waren, einige sogar 2 Stunden, machte Kindern und alten Leuten zur Winterszeit und bei Unwetter den Gang zur Pfarrkirche oftmals unmöglich. Deshalb entstand zu Anfang der 40er Jahre eine Bewegung, welche die Gründung einer Kapellengemeinde Neuscharrel mit einem festen Geistlichen bezweckte. Unter dem 26. Mai 1841 ging eine dahingehende Petition an das Offizialat ab. In diesem Gesuche wurde von 80 Stellen gesprochen, die sich bald bis auf 100 vermehren würden. Der zum Bericht aufgeforderte Scharreler Pastor Oldenburg glaubte der jungen Kolonie keine günstigen Aussichten stellen zu können. Es sollten auf der neuen Ansiedlung noch viele Schulden lasten, und nach seiner Meinung würden dieselben sich eher mehren als mindern. Pastor Oldenburg wußte auch nur von 62 Wohnungen in Neuscharrel. Daraufhin wurden die Petenten abgewiesen. Im Jahre 1854 ging ein neues Gesuch, laut welchem vollständige Auspfarrung beantragt wurde, nach Wechta ab. Auch diese Petition hatte keinen Erfolg. Trotzdem wurden die Neuscharreler 1855 nochmals vorstellig, und als sich jetzt auch der Pastor Schade sowie der Kirchenvorstand in Scharrel dahin aussprachen, es möchte sich empfehlen, Neuscharrel zu einer Pfarrgemeinde zu erheben, stellte das Offizialat im Jahre 1856 beim Bischof den Antrag auf kirchliche Trennung Neuscharrels von der Mutterkirche. Neuscharrel zählte damals 65 Wohnungen bei 480 katholischen Einwohnern. Um die Sache in Fluß zu bringen, leisteten sämtliche Geistliche des oldenburgischen Münsterlandes zur neu zu errichtenden Pfarre eine Beisteuer. Offizial Reismann gab u. a. 50 Thaler, Pastor Borgmann in Ramsloh 50 Thaler, Pastor Thole in Barßel sogar 125 Thaler.

Unter dem 11. April 1856 genehmigte Bischof Johann Georg den Antrag auf Auspfarrung, worauf man sofort zum Bau eines Pfarrhauses schritt. Im selben Jahre 1856 schrieb das Offizialat eine Hauskollekte für die neue Gründung aus und beauftragte mit der Abhaltung derselben den Kuratgeistlichen

Niemann (IV. 347), der eine Zeitlang Scharrel verwaltet hatte und durch die Besetzung der Pfarre abkömmlich geworden war. Am 12. Februar 1857 wurde das in dem Dielenraum des neuen Pfarrhauses eingerichtete Oratorium (Notkirche) durch Pastor Wittig in Scharrel eingeweiht und die Abhaltung des Gottesdienstes in Neuscharrel einstweilen dem Kollektanten Niemann übertragen. Diesem folgte 18. Mai 1858 der Friesoyther Vikar Joseph Kühling, gebürtig aus Bechta. Kühling versah nach seiner Priesterweihe erst die Stelle eines Hauslehrers in Hilstrup bei Münster, kam dann als Kooperator nach Altenoythe und von dort als Vikar nach Friesoythe. Kühling setzte die von Niemann begonnene Kollekte fort, und das Resultat war, daß man den Bau der neuen Kirche schon in baldige Aussicht stellen konnte. Unter dem 15. März 1859 wurde das Auspfarrungsdokument vom Bischofe ausgefertigt, nachdem regierungsseitig die Trennung genehmigt worden, und am 26. März 1859 dem bisherigen Verweser Joseph Kühling die cura primaria für Neuscharrel übertragen.

Für die Bestreitung der kirchlichen Bedürfnisse hatte die neue Gemeinde gleich zu Anfang eine bestimmte Summe aus den Einkünften der von den Kolonisten erbauten Ziegelei und Mühle festgesetzt. Zur Zeit nämlich, als die ersten Ansiedler sich mit Trennungsgedanken trugen, mußte natürlich auch auf die Mittel Bedacht genommen werden, welche eine kirchliche und womöglich politische Selbstständigkeit sicher stellen konnten. Dies führte zur Aufstellung eines Planes, der allgemein Billigung fand und deshalb alsbald zur Ausführung kam. Zunächst baute man für gemeinsame Rechnung eine Ziegelei, bei welcher jeder Eingeseffene der Reihe nach Hand- und Spanndienste leisten, Torf und Lehm herbeibringen und die Steine abfahren mußte. Die Gründung machte sich, sie warf Jahr für Jahr einen beträchtlichen Reingewinn ab. Dieser Reingewinn wurde nach etwa 10 Jahren zum Bau einer gemeinschaftlichen oder Gemeinde-Windmühle verwendet, deren Verpachtung die Einkünfte der jungen Gemeinde um ein Erhebliches vermehrte. So hatten die Eingeseffenen des Dorfes eine Einnahmequelle sich geschaffen, die reichlich floß, und von der man erwarten konnte, daß sie dauernd imstande wäre, die Kosten der erstrebten kirchlichen und politischen Selbstständigkeit zu decken.

Die kirchliche Selbstständigkeit war 1859 erlangt; nun galt es, die politische zu erwerben. Ungeachtet vieler Schwierigkeiten glückte auch dies, hauptsächlich durch die Bemühungen zweier Männer, des Amtshauptmanns von Heimbürg und des Landtagsabgeordneten Borgmann, die lebhaft für die Trennung eintraten. Gegen Ende des Jahres 1878 wurde die politische Selbstständigkeit der Gemeinde vom Landtage ausgesprochen, und mit dem 1. Mai 1879 trat dieselbe ins Leben.

Der Pastor Kühling, geb. 1815, geweiht 1842, starb 6. März 1897; seitdem ist Pfarrer der Gemeinde Klemens Kreymborg aus Lohne, bisher Kaplan in Harfebrügge.

Die Kirche ist 1865 erbaut, gotischen Stils, einschiffig; am 28. Juli 1867 erfolgte die Einweihung.¹⁾

Der Patron der Pfarrkirche ist der h. Ludgerus.

Das Einkommen der Kirche betrug nach dem Status vom Jahre 1897 1292 Mark 92 Pfennige. Die Mühlenpacht trug hierzu 923 Mark 2 Pfennige bei. 1891 betrug der Kapitalbestand 7611 Mark 38 Pfennige.

Das Einkommen der Pfarre betrug nach dem Status vom Jahre 1897 1108 Mark 65 Pfennige oder nach Abzug aller onera 1028 Mk. 35 Pfennige. Pfarrkapitalien fehlen. Zum Unterhalt des Pfarrers werden aus der Mühlenpacht 750 Mk. hergegeben.

Die Präsentatio oder Kollatio steht beim Bischof, der die Pfarre per concursum vergiebt.

Die Kirchenbücher (Register der Getauften etc.) beginnen mit dem 8. April 1859.

Die Glocken (2) tragen folgende Inschriften. Die größere: De Commissie voor Kerk en Pastory Bouw der Herv. Gemeente Nieuw-Stads-Kanaal — Klaas Jager Presidend, Ellerus Pekelaar Secretaris, Siger Bakker Penningmeester — Geert Boerhase en Geert de Vries, Egbert Kleve, aannemer en Bouwmester, 1863. — En zullen na ons grotere komen, die zullen ons werk voleindigen J. Hoss, Gad met ons G. Adolf. Die kleinere: Durch H. von Bergen und C. Fremy, Gegossen

¹⁾ Bröring (Saterland I, 32) verlegt die kirchliche Trennung in das Jahr 1856 und den Bau der Pfarrkirche in das Jahr 1859. Beides ist falsch.

zu Stickelkamper-Fehn — Sub pastore Oldenburg — Anno 1849 — Sancta Maria — Ora pro Neuscharrel.

Nach Aussage eines Kaufmanns in Neuscharrel, durch dessen Vermittlung die größere Glocke nach Neuscharrel kam, stammt diese aus der Gießerei des Andreas von Bergen in Medivolda in Holland. Ein Privatmann soll sie damals im Besitz gehabt haben, als sie nach Neuscharrel verkauft wurde.

Die Pfarre und Gemeinde Neuscharrel besteht einzig und allein aus dem Kirchdorf Neuscharrel. Am 1. Juli 1837 zählte man 360, 1855 bei 65 Wohnungen 480 Einwohner, 1875 waren 460, 1880 454, 1890 464 Eingeseffene vorhanden und 2. Dezember 1895 465 (alle katholisch) bei 79 Wohnhäusern und 80 Haushaltungen.

Eine Schule wurde 1824 errichtet. Der erste Lehrer, Theodor Griep, reichte 1834 folgenden Status der Schule in Neuscharrel ein: „Das Schulhaus, im Jahre 1824 von Steinen neu aufgeführt, ist 50 Fuß lang und 24 Fuß breit, wird vom Lehrer selbst bewohnt und ist in gutem wohnbaren Zustande; es wird von der Gemeinheit unterhalten. Zur Schule gehören ein Schulplacken, worin die Schule gebaut ist, von 9 Jück, davon 8 Scheffelsaat kultiviert, ein Moorplacken von 11 Jück und ein Lehmstich von 6 Jück zum Weiden. Der Lehrer hat freie Jagd und freie Fischerei und ist frei von Gemeindelasten. Das Schulgeld beträgt pro Kopf 40 Grote, macht bei 60 schulpflichtigen Kindern 33 Rthr. 24 Grote. Zulage 10 Rthr. Als Küster hat er von jedem Haus jährlich ein 12pfündiges Brot zu fordern; es befinden sich ungefähr 50 Wohnhäuser zu Neuscharrel.“ Griep trat 1873 in den Ruhestand. Ihm folgte Joseph Uptmoor aus Bechta, welcher 1. Mai 1889 Hauptlehrer in Langförden wurde. Der Nachfolger Uptmoors, Joh. Heinrich Rook aus Lindern, starb 1892. Seitdem ist Lehrer Sixtus Ahlrichs, 18. Oktober 1892 angestellt. — Die Schule war bis Herbst 1898 einklassig, sie zählte 1834 60, 1868 98 und im Sommer 1898 104 Kinder. Seit Herbst 1898 wirkt neben dem Hauptlehrer ein Nebenlehrer an derselben. — Der Hauptlehrer versieht auch den Küster- und Organistendienst.



Sello¹⁾ hats dort nicht gefunden. Auch die Schüttemeisterordnung, die sich in dem 1812 versteigerten Archiv vorfand, ist in Oldenburg nicht zu finden, obwohl Nieberding behauptet, daß sie „gelegentlich eines Prozesses“ dorthin gelangt sei.

Zweites Kapitel.

Die alten Pfarren des Saterlandes seit ihrem Entstehen bis zur Ankunft der Jesuiten.

Inhalt: Die ältesten christlichen Zeiten. Sagen über die ursprüngliche Pfarrangehörigkeit der Saterländer. Alter der Kirchen. Die Ramsloher Kirche kurz vor dem Abbruch. Selbstständigkeit in rebus ecclesiasticis. Eindringen des Luthertums. Absetzung des Prädikanten Borger. Die Prädikanten im Jahre 1613. Anordnung Hartmanns bezüglich der Wahl des Prädikanten Oltmann Fabricius. Drangsale im 30jährigen Kriege. Die Prediger 1630 entfernt. Die katholischen Pastores Emorannus und Manegolt. Verhandlungen zwischen Dechant Cövers und dem Saterlande. Schreiben Manegolts vom Jahre 1649. Sonn- und Festtagsdienst unter Manegolt vor dem Brande des Scharreler Pfarrhauses und nach demselben. Visitation 1651. Examen pastoris. Deputierte des Saterlandes beim Bischof in Cloppenburg. Dekrete. Jesuiten für das Saterland in Aussicht genommen. Manegolt nach Lathen versetzt.

Der Hümmeling und die Cloppenburger Geest, die Nachbarn des Saterlandes, sind reich an Steindenkmälern und Hügelgräbern. Im Saterlande suchen wir diese Zeugen vergangener Zeiten vergebens. Man kann daraus schließen, daß das Ländchen in vorchristlicher Zeit unbewohnt, vielleicht auch unbewohnbar war.²⁾ Das 823 gegründete Kloster Corvey erhielt 834 das Missionshaus Meppen und 855 das Missionshaus Bisbeck samt den diesen Missionshäusern untergebenen Kirchen und erwarb damit im Laufe der Zeit im Meppenschen und im Cloppenburgischen eine Reihe von Besitzungen. Ein um das Jahr 1000 aufgestelltes Verzeichnis dieser Besitzungen enthält eine Menge Ortschaften in der nächsten Umgebung des Saterlandes, aber keine in diesem selbst belegene.³⁾ Ein um 1150 aufgestelltes

¹⁾ Sello, Saterlands ältere Geschichte und Verfassung, S. 39.

²⁾ Sello, Saterlands ältere Geschichte und Verfassung, S. 8.

³⁾ Dsn. II. B. I. S. 95.